

**IN
MODE**

HAYLEY EDWARDS-DUJARDIN

Für meinen Papa, der die Anfänge dieses Buches miterlebt hat, das Ergebnis aber leider nicht mehr. Mit seinem zeitlosen, schicken, individuellen Stil hat er für den roten Faden des Projekts gesorgt und mich mit der magischen Duftmischung aus kaltem Tabak und Eau de Toilette Équipage beim Schreiben begleitet.

IN MODE

Zeitlose Kleidungsstücke,
ikonische Designs, kultige Styles

ILLUSTRATIONEN VON
TIMOTHY DURAND UND THE SHELF STUDIO

PRESTEL
MÜNCHEN • LONDON • NEW YORK

WIE MAN SICH KLEIDET, IST ALLES ANDERE ALS BELANGLOS

Unsere Kleidung ist zwangsläufig unsere zweite Haut; sie ist das Bindeglied zwischen uns und dem Rest der Welt. Sie schützt uns, verschönert uns und gibt uns Sicherheit. Sie erzählt von uns, verwandelt uns oder schirmt uns ab. Unsere Kleidung zeugt von unserem Innenleben, aber auch von unserem sozialen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Umfeld. Dort wird sie zur Mode. Zu einem Phänomen. Einer Industrie. Zur Norm und Autorität.

Doch wir wissen meist nicht viel über unsere Kleidung. Wir haben ihre Geschichte vergessen. Das Ambivalente an der Mode ist, dass sie kurzlebig und zugleich beständig ist. Es gibt Kleidungsstücke, denen die Zeit nichts anhaben kann, und es gibt die unsterblichen Mythen von den Laufstegen und aus den Couture-Häusern, Zeugnis der Vorstellungskraft ihrer Schöpfer, der Freude am Träumen und am Schaffen neuer Normen.

Vom Ursprung dieser Kleidungsstücke, ob banale Alltagskluft oder Kultobjekt, kann man nur erzählen, wenn man die Geschichte der Mode zurückverfolgt, die durch Männer, Frauen, die Alltagskultur, Oberflächliches wie Tiefgründiges geprägt wurde. Das heißt auch, Kleidung in einer Zeit, in der Mode so wenig Bedeutung hat wie noch nie zuvor, wieder einen Wert beizumessen. Eine Ode an Modeobjekte und das äußere Erscheinungsbild ist auch eine Ode an den Menschen.

KLEIDUNG

78 KLASNIKER

SEITE 9

DESIGNS

60 IKONEN

SEITE 191

STILE

22 SILHOUETTEN

SEITE 301

PORTRÄTS

52 MODEDESIGNER

SEITE 349

KLEIDUNG

78 K L A S S I K E R

Weißes T-Shirt.....	S. 10	Tang-Jacke.....	S. 65	Fliegerblouson.....	S. 122
Ballerinas.....	S. 14	Fliege	S. 68	Bomberjacke.....	S. 123
Cardigan	S. 15	Shorts.....	S. 69	Dufflecoat.....	S. 126
Marineshirt.....	S. 16	Badeanzug.....	S. 72	Caban.....	S. 127
Doc Martens	S. 20	Bikini	S. 73	Espadrilles	S. 130
Rollkragenpullover.....	S. 21	Daunenjacke	S. 76	Plateauschuhe	S. 131
Poloshirt.....	S. 24	Gürteltasche	S. 77	Boubou.....	S. 134
Yellow Boots.....	S. 28	Folklorekleid.....	S. 80	Qamis	S. 135
Holzfällerhemd.....	S. 29	Strohhut	S. 81	Jeans.....	S. 136
Getas	S. 32	Qipao	S. 84	Jogginghose	S. 144
Sarong.....	S. 33	Arbeitsjacke	S. 85	Kimono.....	S. 148
Fischerhut.....	S. 36	Samue.....	S. 86	Mantel.....	S. 152
Flipflops	S. 37	Cap.....	S. 87	Fedora.....	S. 153
Bandana	S. 38	Turnschuhe	S. 92	Pullover	S. 156
Tweedjackett.....	S. 42	Pumps	S. 96	Minirock.....	S. 160
Stiefel.....	S. 43	Büstenhalter.....	S. 98	Turban.....	S. 161
Kaftan	S. 46	Damenunterhose	S. 99	Barbourjacke	S. 164
Latzhose	S. 47	Tanktop.....	S. 102	Strickmütze	S. 165
Birkenstocks.....	S. 50	Herrenunterhose	S. 103	Weißes Hemd	S. 166
Rucksack.....	S. 51	Kleines Schwarzes	S. 106	Jeanshemd	S. 170
Khakihose	S. 54	Dschellaba	S. 110	Trenchcoat	S. 171
Sweatshirt.....	S. 55	Kufi	S. 111	Mokassins	S. 174
Sari.....	S. 56	Dashiki	S. 114	Kilt.....	S. 178
Feldjacke	S. 60	Bikerjacke	S. 115	Huipil	S. 179
Desert Boots.....	S. 61	Guyabera	S. 118	Krawatte	S. 182
Jeansjacke.....	S. 64	Baskenmütze	S. 119	Herrenanzug.....	S. 186



WEISSES T-SHIRT

WEISSE LEINWAND

GETRAGEN VON MARLON BRANDO, JEAN SEBERG

INTERPRETIERT VON JIL SANDER, VIVIENNE WESTWOOD, DIOR

Das weiße T-Shirt, das einst zur Unterwäsche gehörte, wurde als bequemes, praktisches und universelles Kleidungsstück in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Inbegriff eines Mode-Basics. Es ist so banal wie einzigartig und repräsentiert damit die konträren Seiten der Modeindustrie.

GEFORMT WIE EIN »T«

Schon im Mittelalter gab es Unterwäsche, die in T-Form geschnitten war: Dieses sittsame, robuste und einfache Kleidungsstück schützte die Haut vor der mitunter rauen Oberbekleidung und diese wiederum vor dem Hautfett. Nach und nach wurde es durch das Hemd ersetzt, doch im 19. Jahrhundert kamen im Zuge des Hygienegedankens wieder die reine Unterziehhemden auf.

KRIEGSHELD

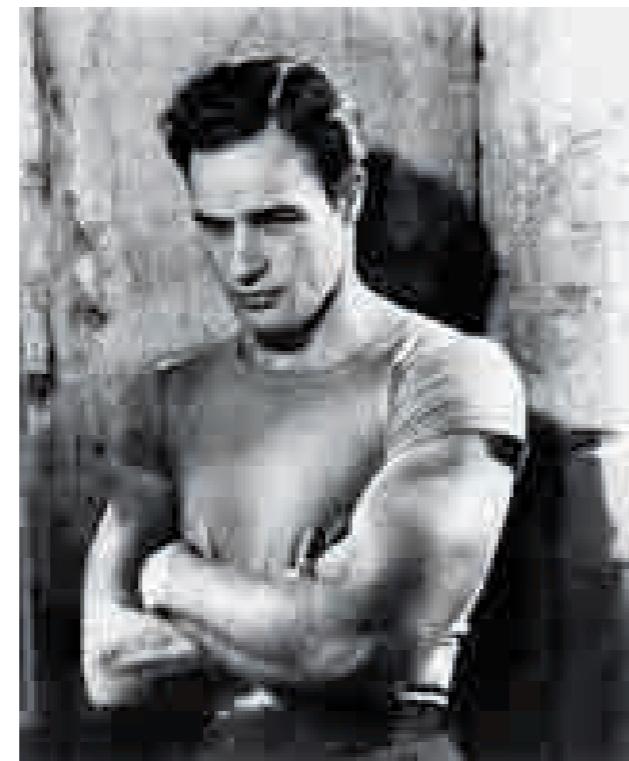
1898 nahm das T-Shirt Form an. Die US-Armee integrierte das Unterhemd in ihre Uniform, und so wurde es zum charakteristischen Kleidungsstück der Soldaten, die es bei Einsätzen in heißen Ländern auch manchmal als Oberbekleidung trugen. Im Zweiten Weltkrieg trat es dann aus der Reserve und bediente das Bild des eroberungslustigen Draufgängers, mit Soldaten, die in ihren eng anliegenden T-Shirts Virilität und eine verführerische Zweideutigkeit ausstrahlten.

KÖRPERBETONT

Diese Zweideutigkeit machte sich Hollywood zunutze. Auf der Kinoleinwand sah man Marlon Brando im einem weißen T-Shirt, das seine Muskeln umspannte und seinen Körper betonte. Später machten sich Rebellen, kühne Frauen, Studenten und die 68er-Bewegung das T-Shirt zu eigen. Feministinnen trugen es ohne BH - und Homosexuelle als erotischen Verbündeten.

LITERARISCHE WURZELN

Der amerikanische Schriftsteller Francis Scott Fitzgerald soll als Erster die Bezeichnung »T-Shirt« schriftlich festgehalten haben, und zwar 1920 bei der Beschreibung eines Kofferhalts in seinem Roman *Diesseits vom Paradies*. Im Duden ist die Entlehnung aus dem Englischen seit 1980 zu finden.



↑ Marlon Brando in *Endstation Sehnsucht*, 1951

**»FÜR MICH WAR DAS T-SHIRT IMMER
DAS ALPHA UND DAS OMEGA DES
ALPHABETS DER MODE.«**

GIORGIO ARMANI

UMWELTVERSCHMUTZER

Das weiße T-Shirt wurde international zu einem Basisteil im Kleiderschrank, das von allen und überall getragen wird, und das im Übermaß. Als Designershirt für horrende Summen oder als Massenware zu Spottpreisen zu haben, spiegelt es alle Facetten der Modeindustrie wider - insbesondere ihre Kehrseite, denn es steht durch den extrem hohen Wasserverbrauch bei der Baumwollproduktion für Umweltverschmutzung.

WANDELNDE LITFASSÄULE

Die ersten Slogan-T-Shirts stammten von der US-Armee, die in den 1940er-Jahren die Namen von Korps und Militärschulen aufdrucken ließ. 1948 hielten sie dank eines Politikers Einzug in die Zivilkleidung; es folgten die Werbe-T-Shirts von Walt Disney, dann in den 1960er-Jahren Aufschriften, die Protest oder die eigene Haltung kundtaten, und schließlich die Logos von Luxusmarken.

PROJEKTIONSFÄLCE

1871

IKONISCHE MARKE

Gründungsjahr der Marke
Fruit of the Loom.

1898

MILITÄRISCHER ZUSPRUCH

Im Spanisch-Amerikanischen Krieg wird das weiße Unterhemd bei der US-Armee eingeführt.

1901

OFFIZIELLER LIEFERANT

Gründung der Textilmanufaktur Hanes, die die US-Armee beliefert.

1942

ERSTMALS AUFGEDRUCKT

Das Magazin *Life* erscheint mit einem Cover, das einen US-Soldaten in einem T-Shirt zeigt, auf das der Name seiner Academy aufgedruckt ist.

1939

GIMMICK

Das erste Werbe-T-Shirt erscheint zum Filmstart von *Der Zauberer von Oz*.

1920

ADELSBRIEF

Francis Scott Fitzgerald verwendet die Bezeichnung T-Shirt in seinem Roman *Diesseits vom Paradies*.

1948

SLOGAN-T-SHIRT

Thomas Dewey lässt für seine Kandidatur bei der US-Präsidentschaftswahl T-Shirts mit dem Slogan »Dew-it-with-Dewey« bedrucken.

1951

SEXSYMBOL

Marlon Brando begeistert mit seinem hautengen T-Shirt im Film *Endstation Sehnsucht* das Publikum.

1960

IM KINO

Jean Seberg flaniert in *Außer Atem* in einem T-Shirt mit der Aufschrift New York Herald Tribune über die Champs-Elysées.

2017

STATEMENT

Dior lanciert seine T-Shirts mit dem Slogan der Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie: »We Should All Be Feminists«.

1984

GEDRUCKTES MANIFEST

Die britische Designerin Katharine Hamnett trägt bei einem Treffen mit Margaret Thatcher eines ihrer Slogan-T-Shirts mit der Aufschrift: »58 % Don't Want Pershing«.

1977

KULT-KAMPAGNE

Entwurf des Logos »I love NY«.



← The Ramones, Santa Monica, 1976

↑ T-Shirt mit Rundhalsausschnitt, Velva Sheen



BALLERINAS

VON DER BÜHNE IN DEN ALLTAG

GETRAGEN VON BRIGITTE BARDOT, AUDREY HEPBURN, KATE MOSS

INTERPRETIERT VON VALENTINO, CHRISTIAN DIOR, MIU MIU

Weil sie die kleinen Absätze ihrer Tanzschuhe störten, führte die Tänzerin Marie-Anne de Cupis de Camargo im 18. Jahrhundert ein absatzloses Modell ein. Dieser neue Schuhtyp, praktischer und leichter, vermittelte ein neues Bild von Weiblichkeit: romantisch, modern und vermeintlich naiv.

VOM TANZ BEEINFLUSST

Anfang des 19. Jahrhunderts trugen Tänzerinnen weiche, flache Schuhe. Um Haltung und technische Ausführung bestmöglich zu unterstützen, arbeitete man laufend an der Verbesserung der Tanzschuhe. Auf diese Kunst spezialisierte sich neben anderen Salvatore Capezio in seinem New Yorker Atelier. Absatzlose, knöchelhoch Schuhe mit romantischer Schnürung, die denen von Ballettlevinnen ähneln, wurden auch als Straßenschuhe beliebt.

BALLERINAS AUF DER STRASSE

Der Russe Jacob Bloch, der 1932 in Sidney eine Werkstatt für Tanzschuhe eröffnete, nannte seine Modelle als Erster »Ballerinas«. Doch in die Alltagsmode integriert wurden die Ballerinas in den Vereinigten Staaten. Die Designerin Claire McCordell, Vorreiterin des Minimalismus, definierte den klaren, eleganten und bequemen Stil dieser Mode.

NACHKRIEGSLOOK

1944 arbeitete Claire McCordell mit Salvatore Capezio zusammen, der zu ihrer Prêt-à-porter-Kollektion passende Schuhe entwarf. Ballerinas hatten damit Einzug in die Modewelt gehalten. 1950 wurden sie vornehmlich von jungen Mädchen getragen, die ihren dezenten Stil und das leicht Burschikose gegenüber dem vorherrschenden übersteigerten Look bevorzugten. Die Schauspielerin Audrey Hepburn trug gern Ballerinas, die von Salvatore Ferragamo stammten.

LUXUS-BALLERINAS

1960 übernahm Fiamma Ferragamo die innovative Luxusschuhmarke ihres Vaters, mit der sich dieser bei einer internationalen Kundenschaft etabliert hatte. 1978 entwarf sie ein den Ballerinas nachempfundenes Modell mit kleinem Blockabsatz und Ripsschleife, den Vara. Er wurde zu einem Bestseller und immer wieder neu aufgelegt.



↑ Ballerinas »Cendrillon«, Repetto

»WENN SIE DER SCHUH DRÜCKT, DANN WEG DAMIT.«

CLAUDE MCCARDELL

PARISER IKONE

In Frankreich war es Brigitte Bardot, die zur Verbreitung der Ballerinas beitrug. 1956 fertigte Rose Repetto auf ihren Wunsch Ballerinas an, die den Namen »Cendrillon« (Aschenputtel) erhielten. Durch die Nouvelle Vague wurden Ballerinas dann zum Synonym des frechen, gespielts unschuldigen Pariser Stils. Ein Image zwischen romantisch, verlogen und sinnlich, das ihnen noch heute anhaftet.

AMERICAN LOOK

Die amerikanische Modepionierin Claire McCordell machte das Beste aus der Materialknappheit im Zweiten Weltkrieg und entwarf eine Damengarderobe, die sich aus funktionalen, schlichten und erschwinglichen Stücken, bevorzugt aus Naturfasern, zusammensetzte. Da auch Straßenschuhe damals Restriktionen unterlagen, nicht aber Tanzschuhe, erklärte Claire McCordell Ballerinas zum Alltagsschuh. Damit nahm sie den modernen, reduzierten, vielseitigen und dynamischen Look vorweg, der heute als typisch für die amerikanische Mode gilt und Designer wie Calvin Klein und Ralph Lauren beeinflusst hat.



CARDIGAN

MODERNER MYTHOS

GETRAGEN VON KURT COBAIN, EDIE SEDGWICK, HARRY STYLES

INTERPRETIERT VON CHRISTOPHER KANE, PRADA, JACQUEMUS

Der Cardigan ist elegant und zugleich lässig und bequem. Diese Wandelbarkeit hängt sicher damit zusammen, dass er Wurzeln in der Aristokratie, aber auch als funktionales Kleidungsstück hat. Der Cardigan etablierte sich im 19. Jahrhundert, doch entstanden ist er wohl aus Kleidung, die bereits im 17. Jahrhundert von Fischern getragen wurde.

KRIEGSLEGENDE

Nachruhm hat sich der Cardigan im Krimkrieg von 1854 in der Schlacht von Balaklava in der Ukraine erworben. James Thomas Brudenell, Earl of Cardigan, zog es dabei vor, anstelle der traditionellen Militäruniform eine kragenlose Strickjacke zu tragen, die praktischer und wärmer war. Seine mutmaßlichen Heldenaten wurden zum Mythos.

À LA FRANÇAISE

1979 hatte Agnès Troublé, Inhaberin der Marke agnès b., ihre Sweatshirts satt, schnitt kurzentschlossen eines davon vorn in der Mitte auf und versah es mit Druckknöpfen. So entstand der Prototyp eines Modells, das sie zu einer Sweatjacke perfektionierte, die nun, immer wieder neu interpretiert, das Markenzeichen ihres Labels ist.

KASSENSCHLAGER

Auf ebendiesen Mythos setzten die britischen Strickwarenfirmen, als sie die Jacke aus Marketinggründen nach dem Earl benannten. Warm und weich erfreute sie sich zunehmender Beliebtheit, vor allem bei den männlichen Angehörigen der englischen Aristokratie.

ELITESPORTLER

In den 1920ern, als sich eine Luxus-Sportswear entwickelte, die von Modeschöpfern wie Lucien Lelong oder Jean Patou befördert wurde, verband man den Cardigan mit sportlicher Betätigung. In den 1930ern und 1940ern verbreitete sich der Cardigan und war vor allem in den USA bei Studentinnen beliebt, während er bei den Herren eher zur konservativen Garderobe gehörte. Auch Gabrielle Chanel nahm sich den Cardigan zum Vorbild und übernahm die Form für ihre elegant-legeren Kostümjacken (S. 203).



↑ Druckknopf-Cardigan »Le Classique«, agnès b.

ANGEPASST

In den 1950er-Jahren trugen ihn alle: Von den adretten Studenten der Ivy League (S. 334) bis zu den Intellektuellen des Pariser Viertels Saint-Germain-des-Prés, über Pin-up-Girls (diese sah man im Twinset) und unkonventionelle Beatniks. Lesben machten später den Cardigan zum Symbol ihrer sexuellen Orientierung,

während das Fernsehen ihn mit bravem patriarchalischem Kon-

servatismus assoziierte. Cool und

seriös zugleich, ist er auch taug-

lich für einen zerknautschten Grunge-Look (S. 338): So trug etwa Kurt Cobain bei seinem legendären MTV-Auftritt eine abgetragene, zu große Strickjacke.

DEFINITION

Unter der Bezeichnung Cardigan versteht man eine vorn geknöpfte, meist kragenlose Strickjacke. Die kleine Schwester des Cardigans ist die Strickweste. Eine Weste oder ein »Gilet« ist eigentlich eine Unterjacke oder, in der Herrenmode, eine kurze, ärmellose Jacke als Bestandteil eines dreiteiligen Anzugs.

GRUNGE-IKONE

Der olivgrüne Cardigan, den Kurt Cobain bei der MTV-Unplugged-Sendung von 1993 getragen hatte, erzielte 2019 bei einer Versteigerung einen Erlös von 334 000 Dollar.



MATROSENSHIRT

WIE DIE WOGENDE SEE

GETRAGEN VON ANDY WARHOL, PICASSO, GABRIELLE CHANEL

INTERPRETIERT VON BALMAIN, JEAN-PAUL GAULTIER, JACQUEMUS

Bis zum 19. Jahrhundert gingen französische Matrosen in ihrer eigenen Kleidung an Bord, wogegen den Offizieren eine Dienstuniform zustand. Ab 1858 wurde die Bekleidung der Besatzung reglementiert: Diese bestand nun aus Matrosenkittel, Klapphose, Caban und einem gestreiften Unterziehhemd.

RINGELSHIRT

Gemäß der französischen Ministerialverordnung von 1858 durften die Ärmel des Streifen-shirts nur dreiviertellang sein, damit sie nicht unter dem Matrosenkittel herausragten. Durch die Streifen sparte man an blauem Färbemittel, dem teuren Indigo.

WIND IN DEN SEGELN

Ende des 18. Jahrhunderts fand der Matrosenlook Eingang in die Kinderkleidung. Als sich in der Belle Époque der Badetourismus entwickelte, übernahm die Damenwelt Schnittformen und Muster der Matrosenuniform, die ein Hauch von Abenteuer, Freiheit und Erotik umwehte. Im 20. Jahrhundert trug die emanzipierte Elite zum Schaulaufen in den französischen Seebädern blau-weiß gestreifte Matrosenbaumwollshirts. Wer zu maritim inspirierter Kleidung griff, zeigte sich als Freigeist.

EIN MATROSENSHIRT IN ZAHLEN

1858: Ein Dekret der französischen Marine legte die Anzahl und Breite der Streifen am Matrosenshirt fest.

21 weiße Streifen:
je 20 mm Breite am Rumpf; 15 solcher Streifen an den Ärmeln

20 oder 21 blaue Streifen:
je 10 mm Breite am Rumpf;
14 oder 15 solcher Streifen an den Ärmeln

»DIESES GESTREIFTE SEEMANNSTRIKOT WIRKTE AUF
MICH WIE EIN LEOPARDENFELL. STÄRKER NOCH.
ES WAR DAS TIER SELBST, DAS SICH NIEDERGEDUCKT,
IN SICH VERKROCHEN HATTE [...].«

JEAN GENET

BOHEME-CHIC

In den 1920er-Jahren verbreitete sich das Matrosenshirt, auch Bretagne-Shirt genannt, weiter. In der Pariser Bohème trug es der japanische Künstler Tsuguharu Foujita, gefolgt von Pablo Picasso und Andy Warhol. Coco Chanel's Jerseys erinnerten an Matrosenkittel, und sie selbst zeigte sich in den 1930ern in der Marinière, dem Matrosenshirt, dazu trug sie eine weite Hose.

CHARMANTER FILMSTAR

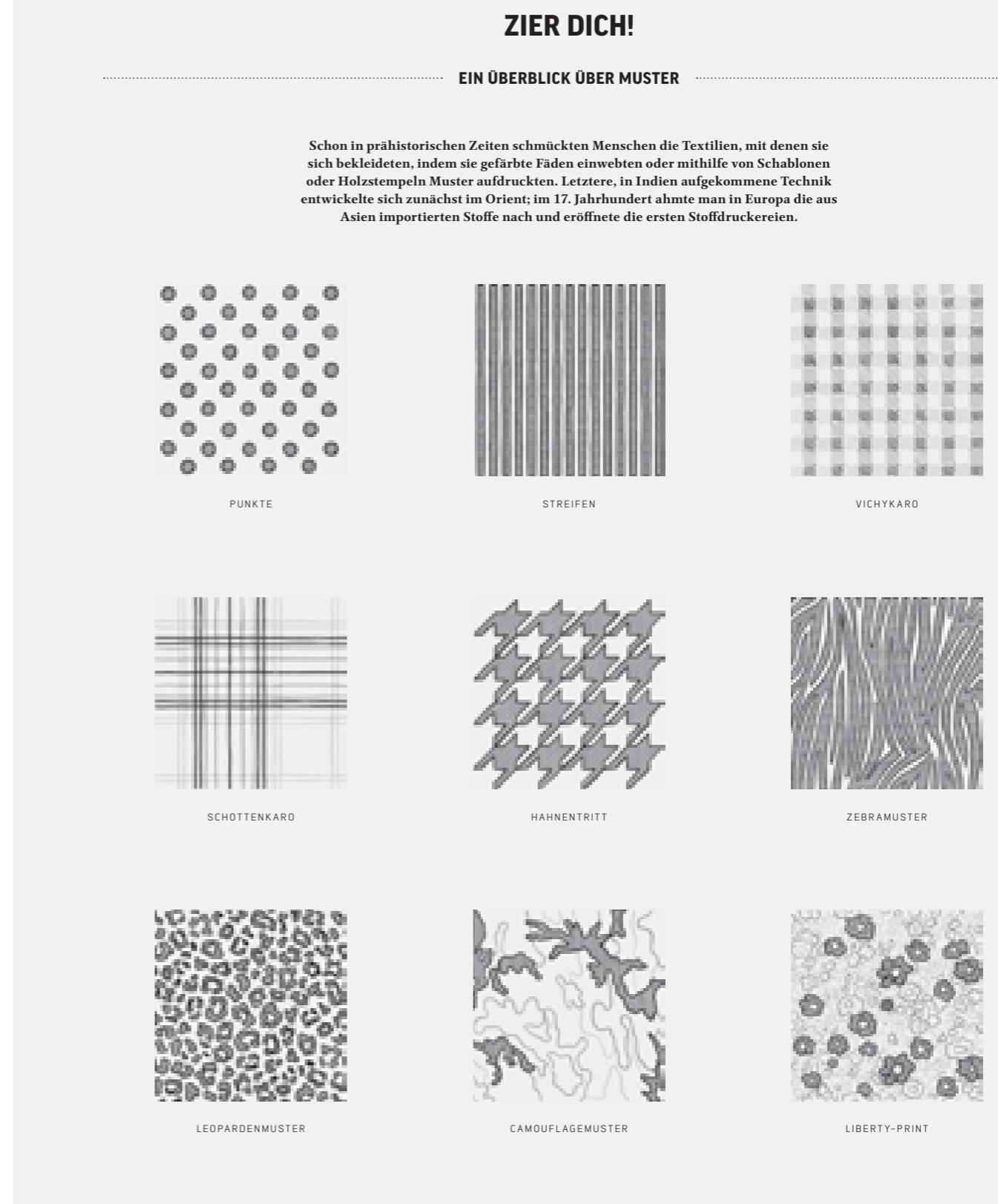
Nach dem Krieg war das Matrosenshirt in vielen Filmen der Nouvelle Vague zu sehen, wie an den Schauspielerinnen Jean Seberg oder Brigitte Bardot.

APHRODISIAKUM

Verlieh das Matrosenshirt Frauen eine Aura von Nonchalance und Freiheit, machte es Männerkörper zum sinnlichen Objekt homoerotischer Fantasien, wie in den Romanen *Der Tod in Venedig* von Thomas Mann oder *Querelle* von Jean Genet.



↑ Bretagne-Shirt, Le Minor



ZIER DICH!

EIN ÜBERBLICK ÜBER MUSTER

Schon in prähistorischen Zeiten schmückten Menschen die Textilien, mit denen sie sich bekleideten, indem sie gefärbte Fäden einwebten oder mithilfe von Schablonen oder Holzstempeln Muster aufdruckten. Letztere, in Indien aufgekommene Technik entwickelte sich zunächst im Orient; im 17. Jahrhundert ahmte man in Europa die aus Asien importierten Stoffe nach und eröffnete die ersten Stoffdruckereien.